

**Martin Veith.** *Unbeugsam – Ein Pionier des rumänischen Anarchismus:: Panait Mușoiu.* Lich: Verlag Edition AV, 2013. 340 S. ISBN 978-3-86841-076-1.



**Reviewed by** Markus Bauer

**Published on** H-Soz-u-Kult (March, 2015)

## M. Veith: Unbeugsam – Ein Pionier des rumänischen Anarchismus

Ein überraschendes Foto zierte im Dezember 2014 die Sächsische Zeitung: Es zeigte rumänische Arbeiter, die sich hinter einer Fahne der FAU, der anarcho-syndikalistischen „Freien Arbeiterinnen und Arbeiter-Union“ versammelten. Sie demonstrierten für die überfällige Auszahlung ihres Lohnes an einer Berliner Großbaustelle. Rumänien und Anarchismus – eine wohl über die in der Öffentlichkeit vorherrschende Ignoranz gegenüber dem vielfach mit der deutschen Geschichte verbundenen Land hinaus reichende Leerstelle auch in der historiographischen Forschung. So ist generell die vorliegende Monographie zu dem rumänischen Arbeiter und Publizisten Panait Mușoiu (1864–1944) zu begrüßen, die eine Reihe von Quellen neu erschließt (zum Teil auch erstmals ins Deutsche übersetzt), um die rumänische Sozialgeschichte aus dem speziellen Blickwinkel der anarchistisch-syndikalistischen Entwicklung zu beleuchten.

Sie folgt dabei allerdings einer sehr traditionellen und apologetischen Perspektive auf den Anarchismus als in Konkurrenz zu sozialistischen Parteien stehende Bewegung zur Abschaffung des kapitalistischen Zwangsstaates

tes durch die revolutionäre Eigeninitiative der Arbeiterklasse.

Die Einleitung des Bandes (S. 15–29) stellt etwas unvermittelt die rumänische Geschichte des 20. Jahrhunderts ausgehend vom Pogrom von Iași im Juni 1941 vor und leitet über zur in der rumänischen Öffentlichkeit wenig diskutierten Sozialgeschichte des Landes und speziell zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Die Kritik Veiths richtet sich gegen Schulcurricula und Massenmedien, die keine Hinterfragung der gesellschaftlichen Zustände im Sinne einer „Emanzipation“ zuließen. In der Abgrenzung von der (nach anarchistischer Lesart) „staatskapitalistischen“ (das heißt sozialistisch/kommunistischen) Verkennung (S. 25) und Deformierung der Arbeitergeschichte zieht Veith eine Linie der Kontinuität von den bürgerlich-frühkapitalistisch-feudalen Verhältnissen der Epoche Mușoius bis in die Gegenwart – in allen sei die Emanzipationsideologie der Anarchisten unterdrückt und die Möglichkeit zur „Befreiung“ versäumt worden. Die Biographie des Anarchisten Mușoiu findet erwartungsgemäß innerhalb dieser allgemeinen Parameter einer Ideengeschichte des

Anarchismus ihren Platz.

Mușoiu stammte aus der moldauischen Kleinstadt Roman, arbeitete sich durch Schulbildung aus ärmlichen Tagelöhnerverhältnissen heraus zum Aktivist in der entstehenden Arbeiterbewegung Rumäniens und zu einem unermüdlichen Herausgeber von politischen Zeitschriften. Der revolutionäre Autor kam vor allem in seiner Jugend mit unterschiedlichen Facetten der rumänischen Arbeiterschaft in Kontakt: der ländlichen Tagelöhnerschicht in der Moldau, den Hafenarbeitern an der Donau, den Erdölarbeitern auf den Bohrfeldern um Ploiești sowie den Ansätzten zum großstädtischen Proletariat in der Hauptstadt des kleinen Nationalstaates an den Karpaten. Unübersehbar ist allerdings, dass sich sein Weg von der Arbeiterpraxis eher in Richtung auf eine gewerkschaftlich-publizistische Tätigkeit orientierte. Die Kapitel über die biographischen Stationen des im Zentrum stehenden Protagonisten werden unterbrochen von Darstellungen der Geschichte der anarchistischen Bewegung sowohl in Rumänien als auch in Europa. Rumäniens entstehende Arbeiterbewegung einschlägig und auch in vorliegender Studie herangezogen immer noch Mariana Hausleitner, *Die nationale Frage in der rumänischen Arbeiterbewegung vor 1924* (Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung / Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Band 10), Berlin 1988, war insbesondere beeinflusst von der Nachbarschaft zu Bulgarien, von wo maßgebliche Protagonisten der europäischen Arbeiterbewegung wie der Trotzki-Freund Cristian Racovski Zur Beobachtung Racovskis durch diverse Geheimdienste vgl. Stelian Tănase (Hrsg.), *Racovski. Dosar secret (Istorie subterane)*, Iași 2008; zum konspirativen Leben Racovskis auch ders., *Cliești luă Tanti Varvara*, Bukarest 2008, S. 10–33, kamen, und dem von Russland 1812 annektierten Bessarabien, das russischen Revolutionären und Narodniki wie Constantin Stere, Constantin Dobrogeanu-Gherea, Zamfir Arbore-Ralli als Transitraum nach Rumänien diente. Vor allem die grenznah gelegene Stadt Iași wurde so zu einem Umschlagplatz von Ideen und Menschen zwischen Ost und West. In der Vorstellung der nicht geringen Zahl an schnell entstehenden und ebenso auch wieder verschwindenden Zeitschriften von sozialistischen Zirkeln, Gewerkschaften, Arbeiterlesegruppen etc. gewinnt bei Veith eine soziale Bewegung Plastizität, deren noch ausstehende genauere historische Analyse ein wichtiger Beitrag zur Sozialgeschichte Rumäniens sein könnte. Veith skizziert diese Presselandschaft der revolutionär-sozialistisch-syndikalistischen Blätter, um die Szene

zu beleuchten, in der Mușoiu aktiv wurde. Es sind die frühen sozialistischen Kreise um Ioan Nădejde in Iași und später Bukarest, Dobrogeanu-Gherea in Ploiești, die Zeitschriften *Lupta*, *Muncă*, *Viitorul*, *Răzvrătirea*, *Revoltă* und zahlreiche andere, oft kurzlebige Presseerzeugnisse, die Rumänien in der âheroischenâ Phase der Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende als Teil eines europäischen Kommunikationsraums kennzeichneten. Über die Zeitschrift der Transportarbeiter, *Tribuna Transporturilor*, lernte Mușoiu auch den später erfolgreichen Schriftsteller Panait Istrati kennen, der aus Brăila stammend sich dort lange vor seiner sich in Frankreich abspielenden plötzlichen âGeburtâ als Romancier in der lokalen Gewerkschaftsbewegung der Hafenarbeiter und als syndikalistischer Autor betätigt hatte. Hinzu kam der Kontakt zur Autorität der marxistischen Bewegung, Friedrich Engels, mit dem Mușoiu korrespondierte; er übersetzte zudem als erster das âKommunistische Manifestâ und Engelsâ âDie Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaftâ und wurde Herausgeber und Gründer zahlreicher Zeitschriften. Ausführlicher werden von Veith *Măcară Socială* und die *Revista Idei* vorgestellt. Insbesondere die *Revista Idei* mit ihrer begleitenden Buchreihe bot Mușoiu Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit den Sozialtheorien der Zeit sowie der Verbreitung anarchistischer, atheistischer und humanistischer Klassiker in rumänischer Sprache. Während die Zeitschrift bereits 1916 eingestellt wurde, erschien als letztes Buch der Reihe noch 1939 eine Übersetzung von Emile Tardieu *Studie în lăenunuiă*.

Die lange Wirksamkeit Mușoius erzählt Veith quasi auktorial als eine Personifizierung der anarchistischen Theorie. Dabei kommen die Konfliktlagen innerhalb der Arbeiterbewegung zwar zur Sprache, sie werden aber eher ideologisch stimmig zugunsten des anarchistischen Ansatzes aufgelöst: In der Repression der syndikalistischen Ansätze durch den Polizeiparat der bürgerlichen Gesellschaft oder den Ausschlussansprüchen marxistischer Parteien seien die anarcho-syndikalistischen Emanzipationsbemühungen bis heute nicht zur Durchsetzung gekommen. Biographisch werden diese Muster an den Verhaftungen Mușoius und dem (von Mușoiu als ihn nicht betreffend geschilderten) âAusschlussâ aus der Sozialdemokratie entwickelt. Zugleich habe Mușoiu einen Anarchismus âgelebtâ, der sich vom marxistischen Sozialismus abgrenzte. Veith wirft der späteren kommunistischen Geschichtsschreibung vor, sie verführe Mușoius Anarchismus zu einer âanarchistischen Phaseâ einer ansonsten marxistisch-

sozialistischen Biographie. Die Problematik solcher Apologetik liegt allerdings für die rumänische Arbeiterbewegung darin, dass dort etwa Ideologie politische Verhaltensweisen oft wenig beeinträchtigte (die markanten Figuren der ersten sozialdemokratischen Partei wechselten z.B. zur Liberalen Partei über). Der Anarchismus war zudem oft mehr theoretisch um Abgrenzung bemüht, als dass er diese hätte praktisch wirksam werden lassen könnte. Nicht zuletzt die Hinweise Veiths auf nationalistisch-antisemitische Perioden einiger Anarchosyndikalisten machen auf die spezifisch rumänischen Gegebenheiten aufmerksam. Hier bietet sich noch ein reiches Feld der Erforschung rumänischer Arbeiter-, Intellektuellen- und Politikermilieus und ihren theoretischen und praktischen Orientierungen.

Besonderes Augenmerk von Musoiu anarchistischer Agitation lag neben der klassenkämpferisch-gewerkschaftlichen Aktion auf der Aufklärung hinsichtlich der sozialen Funktion der in Rumänien bis heute einflussreichen orthodoxen Kirche sowie der wachsenden Frauenbewegung. Hierzu veröffentlichte Musoiu mehrfach. Der humanistischen Kritik an der fehlenden Emanzipation der vor allem ländlich geprägten Bevölkerung von den kirchlichen Autoritäten hatten sich auch Autoren wie der Arzt Panait Zosin oder der jüdische Exilant in Uruguay Eugen Relgis verschrieben.

Ein entscheidender Bruch in der Entwicklung sowohl Musoiu als auch der anarcho-syndikalistischen Bewegung kann in den vielfältigen Folgen der für Rumänien erst 1916 erfolgenden Teilnahme am Ersten Weltkrieg gesehen werden, der einerseits die Optionen der Arbeiterbewegung zwischen Revolution und Nationalismus klar zutage treten ließ, andererseits mit seinem Resultat der „agro-rumänischen“ Vereinigung eine Politik des sozialen Ausgleichs im anschließenden Tumult von antisemitischen Unruhen und permanenter Regierungskrise zunichte machte. Musoiu verlor in diesem neuen Kontext an Einfluss, das Verbot der kommunistischen Partei 1923 setzte ein deutliches Zeichen zur Marginalisierung sozialer Politik für die multi-ethnische Arbeiterschaft. Musoiu konnte zwar noch publizistisch in Erscheinung treten, die politische Entwicklung in den

faschistischen Legionärsstaat und den Zweiten Weltkrieg aber fand keine wirksame Opposition mehr durch eine anarchistische Bewegung. Das Nachleben als Marxist in der kommunistischen Geschichtsversion geht nach Veith völlig an dem eigentlichen, nämlich anarchistischen Profil Musoius vorbei.

Insgesamt bietet Veiths umfangreiche Studie zum rumänischen Anarchismus und seinem Protagonisten Panait Musoiu eine Reihe von hierzulande kaum bekannten Personen und Ereignissen, die zum Teil in Dokumenten (wenn auch in wenig gelenkten Übersetzungen) erstmals auf Deutsch präsentiert werden. Hervorgehoben sei eine Beschreibung der Arbeit auf den Erdölfeldern durch Iuliu Neagu in der Revista Ideei 1906. Weiterhin enthält neben einer ausführlichen Zeittafel der Anhang des Buches nützliche Register: eine Auflistung der Texte Musoius in der Revista Ideei; der in der Biblioteca Revistei Ideei erschienenen Übersetzungen; eine aus Überwachungsdossiers gewonnene Liste von Anarchisten in Rumänien und jüdischer Mitarbeiter der Revista Ideei; eine Aufstellung der Artikel dieser Zeitschrift zu den USA und zum Bauernaufstand 1907; eine Bibliographie des Jahrgangs 1911 von Miăcarea Socială und 1908 von Vremuri Noi.

Zu stark merkt man allerdings der Vorgehensweise die Absicht des Bandes an, vor allem die Vorgaben einer anarchistischen „Meister-Erzählung“ zu erfüllen. Die Biographie ist weniger eine individuelle als eine kollektive im einst breiten Strom der anarchistischen Bewegung. Diese Beschränkung wird erst eine breiter quellenkritisch abgesicherte Diskussion der anarcho-syndikalistischen Facette der rumänischen Sozialhistorie aufheben können, die dabei durchaus auf Veiths Vorarbeiten zurückgreifen wird können. Die rumänische Sozialgeschichte tritt nach der ideologischen Bevormundung durch die vier Jahrzehnte vorherrschende kommunistische Parteihistoriographie erst allmählich wieder in den Fokus von interessierten Historikern. Zu wünschen wäre hierbei, dass auch die Arbeiterbewegung und marginalisierten Unterschichten Rumäniens als Gegenstand aktueller historischer Studien in einem internationalen Kommunikationsrahmen ihren Platz finden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Markus Bauer. Review of Veith, Martin, *Unbeugsam – Ein Pionier des rumänischen Anarchismus: Panait Musoiu*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. March, 2015.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=43606>

Copyright © 2015 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.